

da ich mir einige Nachmittage frei halten muß. Sonnabends und Sonntags sind die Mütter zu Hause und können ihre Kinder selbst hüten. Ihr müßt nun nicht denken, daß ihr mir immer helfen müßt, wenn ihr keine Lust habt.“ „Ja, wir helfen immer,“ riefen die Mädchen lebhaft; „wir thun es so gern.“ Die Dorfleute aber sagten: „Unser Schloßfräulein ist ein Engel, es fehlen ihr nur die Flügel.“

Viel konnten unsere Mädchen von Josepha lernen, von ihrer gleichmäßigen Freundlichkeit, ihrem fröhlichen Wesen, ihrer Selbstlosigkeit. Wie aufmerksam war sie gegen Tante Agnes, viel aufmerksamer, als sie es gegen Großmutter waren. Wie war sie darauf bedacht, den ihr anvertrauten Mädchen Freude zu machen. Die freien Nachmittage wurden benutzt zu Ausfahrten in der Umgegend, zu Waldpartien, zu Gondelfahrten. O, es war alles so köstlich und schön, und die Briefe, die die Mädchen nach Hause lieferten, atmeten eitel Lust und Freude. Aber das Schönste kam nach.

---

## 26. Kapitel.

### Der Besuch in Buchenan.

An einem Sonnabend Nachmittag schlug Josepha, die etwas anderes vorhatte, den Schwestern einen Spaziergang ins nahe Kirchdorf vor. „Das Schulhaus liegt so hübsch, macht dem Lehrer des Dorfes und seiner Frau einen kleinen Besuch und richtet einen Gruß von mir aus,“ sagte sie. Dieser Vorschlag wurde mit großer Bereitwilligkeit aufgenommen. Sie wanderten miteinander den hübschen, mit Obstbäumen bepflanzten Landweg, der von Tiefensee ins Kirchdorf führte, und kamen nach zwanzig Minuten etwa dort an. Sie gingen